

Frisierhilfe für Braunschweig

Exponate aus Magdeburg werden Teil einer neuen Sonderausstellung im Landesmuseum

Das Friseurmuseum Magdeburg unterstützt die nächste Sonderausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum. Über 200 Exponate von Trockenhaube bis Duftflakon gehen dafür auf die Reise.

Von Stefan Harter
Stadtfeld-West • Zuletzt hatte Kunstspediteur Tilo Kempa den neuen Louvre in Abu Dhabi mit wertvollen Exponaten ausgestattet. „Werke im Wert von 40 Millionen Euro bewegt unser Unternehmen sonst“, sagt der Fachmann für den Transport von Kunst aller Art. Am Montag hatte er zwar keine ganz so teure Fracht auf seinen Lkw geladen, aber historisch wertvoll war sie doch. Er brachte knapp 200 kleine und große



Tilo Kempa (l.) packt im Beisein von Stefan Römer und Barbara Psoch vom Friseurmuseum eine Röhrenfingerhaube ein. Diese und weitere Exponate aus Magdeburg werden Teil einer neuen Sonderausstellung im Braunschweigischen Landesmuseum sein. Foto: Stefan Harter

„Wie viel Wissen im Friseurmuseum gesammelt wurde, ist großartig. Und das alles ehrenamtlich.“

Heike Pöppelmann

Ausstellungsstücke vom Friseurmuseum in der Beimssiedlung zum Landesmuseum nach Braunschweig.

Die Exponate werden Teil der neuen Sonderschau „Eva's Beauty Case & Adam's Necessaire. Schmuck und Styling im Spiegel der Zeiten“ sein, die vom 22. Februar bis 12. August in Magdeburgs Partnerstadt

zu sehen sein wird. Sie zeigt, wie sich über die Jahrhunderte die Art und Weise verändert hat, wie sich die Menschen schmücken.

Dass die Magdeburger Frisierwerkzeuge neben vielen weiteren Stücken aus Museen aus ganz Deutschland dabei sind, ist Heike Pöppelmann zu verdanken. Sie war bis 2010 am Kulturhistorischen Museum tätig und kennt das Friseurmuse-



um deshalb. „Ich war ganz begeistert bei meinem Besuch vor ein paar Jahren. Wie viel Wissen dort gesammelt wurde, ist großartig. Und das alles rein ehrenamtlich“, sagt sie mit Bewunderung.

Ein Bereich der Sonderausstellung wird sich dem Thema Frisur von der Steinzeit bis

Solche Glasflakons waren in den 1920er Jahren üblich.

Foto: Friseurmuseum

heute widmen. Dort passen die Röhrenfingerhaube, der Rasierspiegel und der filigrane Duftflakon von Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts bestens rein. „Wir konnten zwar einen Frisiersalon aus den 1950er Jahren bekommen, hatten aber keine Ausstattung dafür“, berichtet Heike Pöppelmann. Das Friseurmuseum konnte mit seinem reichhaltigen Fundus aushelfen.

Barbara Psoch und ihre Mitstreiter aus dem Friseurmuseum sind zur Eröffnung der Ausstellung eingeladen. Geplant

ist auch ein Aktionstag für die ganze Familie zum Thema Frisur, bei dem sie mit ihrem Fachwissen glänzen können, hofft Heike Pöppelmann.

Für sie ist Schmuck in allen Formen „typisch Mensch“. „Es macht uns aus, dass wir unsere Ausdrucksform verstärken wollen“, sagt sie. Die frühesten Spuren von Veränderungen am Körper reichen 300 000 Jahre zurück.

➔ Weitere Infos zur Sonderausstellung unter www.3landesmuseen.de.